

Neue Studie über den Schrapnellschuss

Autor(en): **Affolter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **57=77 (1911)**

Heft 21

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-29231>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

tor in jeder Phase des Zielens den Zielenden ermahnen, diesen oder jenen Fehler zu unterlassen. Der Apparat hat jedoch den Fehler, daß er ziemlich kostspielig ist; seine Anschaffung erfordert 550 M. Soll die Truppe wirklichen Vorteil aus der neuen Erfindung erzielen, so müßten für jede Kompanie mindestens vier solcher Apparate vorhanden sein, was einer Ausgabe von 2200 M. gleichkäme.

In der *Mainzer Garnison* werden seit einigen Wochen Versuche mit einem *neuen Kommißbrot* gemacht, und ist bereits praktisch erprobt worden. Es handelt sich dabei weniger um eine neue Zusammensetzung, wie sie im vorjährigen Versuche mit hellerem Mehl geplant worden ist, als vielmehr um ein anderes Mahlverfahren. Es ist ein neues, bisher geheim gehaltenes Mahlverfahren gefunden worden, durch das eine größere Ausgiebigkeit des Mehles und eine größere Nahrhaftigkeit des hergestellten Brotes erreicht werden soll. Ueber die einzelnen Vorzüge des neuen Verfahrens wird nichts bekannt gegeben, nur das wird mitgeteilt, daß bei der Herstellung des neuen Brotes mehr Kleie abgesondert wird als bisher. Es soll auch den weiteren Vorzug haben, daß es für die Verwendung im Kriege geeigneter sein soll als das bisherige Kommißbrot, da es sich längere Zeit frisch hält und trotz der Frische einen sehr geringen Wassergehalt aufweist. In nächster Zeit sollen bei einigen Regimentern größere Versuche mit dem neuen Kommißbrot gemacht werden, da nur auf diese Weise festzustellen ist, wie sich das Brot in der Praxis bewährt und ob es zur Massenfabrikation geeignet ist. Sollte es sich als geeigneter erweisen, wie das bisherige Kommißbröt, dann wird es in der Armee eingeführt werden. Um seine Verwendbarkeit bei größeren Kriegsübungen zu erproben, wird es einzelnen Truppenteilen zum Gebrauch im Manöver übergeben.

Die erste *deutsche Einheitskarte* ist nunmehr vollendet worden, nachdem bei der preußischen Landesaufnahme vor kurzem das letzte Blatt der Karte des deutschen Reiches im Maßstab 1:100 000 in Kupferstich fertig gestellt worden ist. Die Herstellung der Karte erfolgt durch Teilung des gesamten Staatsgebietes in ein Triangulationsnetz im Maßstab 1:25 000. Die deutsche Reichskarte setzt sich aus 3698 einzelnen Meßtischblättern zusammen. Durch Zusammensetzung und Verkleinerung von je $7\frac{1}{2}$ Blättern dieser Meßtischaufnahmen entsteht die Karte des deutschen Reiches im Maßstab von 1:100 000. Dieser Maßstab wurde gewählt, um hinsichtlich der Situationswiedergabe, der Terrain-darstellung und der Schriftzeichnung ein möglichst vollkommenes Bild zu schaffen. Deutschland umfaßt im ganzen 675 Blätter, wovon auf Preußen 545 entfallen. Die Blätter, deren Preis je 1,50 M. beträgt, sind in schwarzem Kupferdruck hergestellt, außerdem in Kupferbuntdruck mit blauen Gewässern und braunen Gebirgsstrichen, wovon jedoch erst 100 Blätter erschienen sind. Mit Schaffung dieser Karte ist einem dringenden Bedürfnis abgeholfen, da es an einer einheitlichen Reichskarte bisher fehlte. Es existierte nur eine Karte des Königreichs

Preußen im Maßstabe von 1:100 000 und Meßtischblätter vom preußischen Staat mit Einschluß der thüringischen, anhaltischen und braunschweigischen Lande im Maßstab von 1:25 000. Der Generalstab, in dessen Hand die Landesaufnahme liegt, führt seit dem Jahre 1904 auch Landesaufnahmen in Deutsch-Südwestafrika aus.

Auch in Deutschland haben bisher, wie schon in anderen Staaten, Jugendwehren bestanden, deren Mitglieder für den Infanteriedienst und in Berlin auch für den Marinedienst ausgebildet werden. Jetzt ist auch die Begründung von *Artillerie-Jugendwehren* geplant. In einer westdeutschen Stadt erließ ein früherer Artillerieoffizier einen Aufruf, in dem er zur Bildung einer Artillerie-Jugendwehr auffordert. In dem Aufruf heißt es, daß nach der allgemeinen Ausbildung auch Exerzieren mit Geschütz stattfinden werde. Das Artilleriekommando habe bereitwilligst zugesagt, für die Übungen ältere Unteroffiziere und ein Geschütz zur Verfügung zu stellen.

β

Neue Studie über den Schrapnellschuß.

Generalleutnant z. D. H. Rohne hat unter obigem Titel eine neue Schrift veröffentlicht, welche den Offizieren aller Waffen einerseits das Mittel bietet, sich über die Wirkung des Schrapnellschusses aller Geschützarten und verschiedenen Kalibers leicht zu orientieren, wie andererseits auch den Weg deutet, der bei der notwendigen Weiterentwicklung des Geschosses und beim Gebrauche der Waffe zu gehen ist.

Schon vor siebenzehn Jahren veröffentlichte der Verfasser eine Studie über den Schrapnellschuß der Feldartillerie, welche allgemeine Anerkennung und auch die weitgehendste Verbreitung fand. In noch höherem Maße, wenn dies überhaupt möglich ist, wird die neue Schrift günstige Aufnahme finden. Ueber die Aufgabe, welche der Verfasser sich in der neuen Studie gestellt hat, lassen wir ihn selbst sich aussprechen: „Seitdem (Erscheinen der ersten Studie) hat sich manches geändert: Die Kenntnis von der Wirkung des Schrapnells hat sich vertieft; das Geschos selbst ist ein anderes geworden, und neben der Kanone hat die Haubitze in der Feldartillerie Aufnahme gefunden. Die in jener Studie (der ersten) ausgesprochene Ansicht, daß das Schrapnell das Hauptgeschos der modernen Feldartillerie sei, ist noch richtig, dagegen nicht die andere, daß es das auch für absehbare Zeit noch bleiben werde. Denn es kann kaum einem Zweifel unterliegen, daß das Schrapnell, das damals, wenn man von dem Ausnahmefall der Beschießung gedeckter Ziele absieht, allen Anforderungen genügte, heute einer Ergänzung durch brisante Wirkung bedarf, wenn man im Artilleriekampf eine Entscheidung herbeiführen will. Die geringe Wirkung des Schrapnells gegen Schildgeschütze, die mit dem Vorhandensein zweier verschiedener Geschosse — Schrapnell und Granate — verbundenen Unzuträglichkeiten haben den Gedanken eines Einheitsgeschosses, das die Eigenschaften von Schrapnell und Granate in sich vereinigt, geweckt. In dem „Feldhaubitgeschos 05“

der leichten Feldhaubitze ist er verwirklicht worden und wird nicht von der Tagesordnung verschwinden, ehe er in der Feldartillerie aller Staaten Anerkennung gefunden hat.

Es erscheint daher zweckmäßig, die Studie nicht auf die Feldkanone zu beschränken, sondern sie auf alle Geschützarten — auch die des Festungskrieges — auszudehnen; namentlich auch die Grundzüge für den Bau der Einheitsgeschosse zu erörtern, da diese für die Steilfeuergeschütze andere sein müssen als für Kanonen.

Diesem Programme zu entsprechen gliedert der Verfasser seine Schrift in die drei Hauptabschnitte: Die Wirkung des einzelnen Schusses, die Wirkung einer Gruppe von Schüssen, das Schießverfahren, und in einem Schlußworte zu diesen drei Kapiteln zieht er Folgerungen, welche namentlich wichtige Fingerzeige für den Konstrukteur enthalten. Endlich wird in einem Anhange auf die Notwendigkeit der Einführung eines Einheitsgeschosses für die Kanone der Feldartillerie mit allem Nachdrucke hingewiesen.

Die Wirkung des einzelnen Schusses hängt von der Zahl, dem Gewichte und Größe der Füllkapseln, von der Stoßkraft derselben, von der Ausbreitung der Kugeln, von der Sprengweite, von der Größe des Zieles, von der Krümmung der Flugbahn und vom Gelände ab.“

Es ist dem Verfasser in vollem Maße gelungen, in lichtvoller und einfacher Weise, ohne Zuhilfenahme eines mathematischen Apparates alle hier einschlagenden Verhältnisse einzeln für sich, als wie in ihren gegenseitigen Beziehungen zu erörtern. Dasselbe können wir sagen von dem Abschnitte über die Wirkung einer Gruppe von Schüssen, welche durch die Streuung, die Verteilung des Feuers und die Feuergeschwindigkeit wesentlich bedingt wird.

Die Wirkung an Ziele äußert sich in der Zahl der überhaupt getroffenen Einzelziele und in der Zahl der Einzelziele, welche außer Gefecht gesetzt sind. Die Zahl der ersteren möglichst zu erhöhen, und zugleich jedes getroffene Ziel außer Gefecht zu setzen, muß das Streben beim Aufbau des ganzen Geschützsystems sein und kann nur durch zweckentsprechendes Schießverfahren erreicht werden.

An Hand von Beispielen zeigt uns der Verfasser die Trefferwirkung verschiedener Geschütze gegen bestimmte Ziele auf bestimmte Distanzen. Dies könnte leicht zu der Vermutung führen, daß der Verfasser glaubte, die Trefferwirkung in Zahlen auszurechnen. Nichts liegt ihm ferner als dieses. Er ist ängstlich bestrebt, überall zu zeigen, daß diese Zahlenwerte nur Annäherungswerte mit sehr bedingter Gültigkeit sind, weil die Wirkung von Fall zu Fall je nach den vorliegenden Umständen, die nicht alle immer vollständig bekannt, sich ändert; diese Zahlen sollen nur Anhaltspunkte für die Beurteilung der Wirkung geben. Im ferneren sollen, wie es der Verfasser im Schlußworte betont, diese Zahlen den Zusammenhang der Dinge klarlegen, wie eine Aenderung in der Zahl und dem Gewichte der Füllkugeln, in deren Geschwindigkeit, in

der Größe der Kegelwinkel, in dem Fallwinkel und der Streuung die Wirkung beeinflußt. Dieser Zusammenhang muß erfaßt werden, um Schießergebnisse richtig zu werten, und in der Treffererwartung sich keinen Illusionen hinzugeben. Wir können nicht umhin, auf einen Punkt dieser Abschnitte hier ganz besonders hinzuweisen. Es betrifft dies die Feuergeschwindigkeit. Mit vollem Recht betont der Verfasser, daß weder die bessere ballistische Leistung der Geschütze noch die bessere Einrichtung der Geschosse die Wirkung bei weitem nicht so gesteigert haben, wie die Erhöhung der Feuergeschwindigkeit. Der Verfasser sagt:

„Nimmt man an, daß das Schrapnell der (deutschen) Feldkanone 96 im Einzelschuß eine um einen Drittel höhere Treffwirkung erreicht als das Schrapnell 91, so hat man die Wirkung des neuen Geschützes sicher nicht zu niedrig veranschlagt. Dagegen ist die Feuergeschwindigkeit mindestens auf das Vierfache gewachsen, so daß die Feldkanone 96 in der Zeiteinheit unter gleichen Umständen eine mehr als die fünf mal so hohe Trefferzahl erreichen kann, wie das alte schwere Feldgeschütz.“

Mit der Erhöhung der Feuergeschwindigkeit ist andererseits die Gefahr der Munitionsvergeudung und damit des Munitionsmangels gewachsen, obwohl die Feldkanone 96 eine mehr als $2\frac{1}{2}$ mal so große Munitionsausrüstung erhalten hat, als das alte schwere Geschütz. Es ist daher wichtig zu erwägen, wie man die Feuergeschwindigkeit richtig ausnützt.“ Der Verfasser gibt nun Mittel und Wege an, welche die Ausnutzung der Feuergeschwindigkeit zulassen und doch vor Munitionsverschwendung sichern.

Im Abschnitt über das Schießverfahren gibt uns der Verfasser die wichtigsten Anhaltspunkte über das Einschießen und Wirkungsschießen, wie diese Schießen unter den hauptsächlichsten taktischen Verhältnissen auftreten können. In diesem Abschnitte sind die Gegenüberstellungen der Schießverfahren und Trefferwirkungen der deutschen Feldkanone, der leichten deutschen Feldhaubitze und der französischen Feldkanone von ganz besonderem Interesse. Das Schießen mit Schrapnells unter besonderen Umständen wie das Schießen auf Augenblicksziele, gegen Fesselballons und Luftschiffe und der Schrapnellbogenschuß bilden den Schluß dieses Abschnittes.

Im Anhange bespricht der Verfasser alle die Vorteile, welche ein Einheitsgeschöß, das Schrapnell- und Granatwirkung in sich vereinigt, zu geben imstande ist. Dadurch würde die Ausrüstung der Feldhaubitze mit den beiden Geschößarten Granate und Schrapnell hinfällig, und fielen dabei auch alle Uebelstände, welche mit dieser doppelten Geschößausrüstung verbunden sind, hinweg. Der Verfasser erachtet es als fast selbstverständlich, daß beim Einheitsgeschöß die Schrapnellwirkung sowohl als wie die Granatwirkung etwas vermindert würde, als wie je beim einfachen Geschosse. Zwischen den Vorteilen und den Nachteilen in der Wirkung des Einheitsgeschosses müsse ein Ausgleich gefunden

werden. Dieser Ausgleich ist bei dem Feldhaubitzen-
geschöß 05 gefunden und es unterliegt wohl keinem
Zweifel, daß er auch für das Feldkanonengeschöß
in befriedigender Weise gefunden wird, namentlich
dann, wenn man über die Größe und das Wesen der
Granatwirkung des Einheitsgeschosses im klaren ist.

Diese neuen Studien über den Schrapnellschuß
enthalten so viele Gedanken und Anregungen, daß
ein genaues Studium derselben dem jungen Offiziere
sein Wissen über die Wirkung der Artillerie vertieft
und erweitert, und ihn lehrt, den Zusammen-
hang und das Zusammenwirken verschiedener Fak-
toren zu begreifen. Der ältere Offizier aber wird
aus dieser Schrift vieles entnehmen, was viele seiner
Anschauungen festigt, aber auch gar manche ändert
und Zweifel löst.

Beim aufmerksamen Lesen dieser Studie, unter
Berücksichtigung der Artilleriereglements, findet
man nur zu oft, daß über die Bedienung und Ver-
wendung des neuen Feldgeschützes noch Anschau-
ungen maßgebend sind, die bis tief in das Zeitalter
der alten Geschütze zurück reichen. Man erkennt
so, daß noch manche liebe alte Anschauung ab-
gestreift und durch eine neue sachgemäße ersetzt
werden muß, bis man weiß, aus dem neuen Geschütze
den vollen Nutzeffekt in allen Gefechtslagen zu
ziehen — bis der Geist diese neue Kriegsmaschine
beherrscht, und daß noch viel mehr Geld und Zeit
aufgewendet werden muß, als es bisher bei jeder
Milizarmee von kurzer Dienstzeit möglich war, um
dem Geschütz zum Gebrauche die Pflege und Be-
dienung angedeihen zu lassen, welche dasselbe
bedarf, um aus ihm die volle Kraft zu gewinnen.
(Affolter.)

Ausland.

Schweden. Uebungen im Jahre 1911. Es finden im
laufenden Jahre bei allen Armee-Abteilungen Divisions-
manöver, bei der vierten Armee-Abteilung außerdem
besondere Aufklärungsübungen statt. Ferner werden
abgehalten: eine Kavallerie-Feldübung, eine Festungs-
übung unter Leitung des Kommandanten der Festung
Boden, sowie eine Intendantur-Feldübung. Die Truppen-
teile der vierten, fünften und sechsten Armee-Abteilung
nebst den auf der Insel Gottland stehenden Abteilungen
und den Truppen in der Festung Boden führen wäh-
rend des letzten Teils der Regimentsübungen nach
Maßgabe der zur Verfügung stehenden Geldmittel
größere Manöver aus. Soweit letztere noch für die
erste, zweite und dritte Armee-Abteilung vorhanden
sind, können sie zu Ausbildungsschulen für festange-
stellte Mannschaften Verwendung finden. Für die ge-
meinsamen Feldübungen der letztgenannten drei Armee-
Abteilungen werden noch besondere Vorschriften er-
lassen. Militär-Wochenblatt.

Zürich Savoy Hotel Baur en ville

I. Ranges. Modernster Comfort.
Täglich Konzerte im Restaurant und Bar.
Rendez-vous aller Sportleute.

A. WEZSTEIN, Maßgeschäft I. Ranges
BASEL, Freiestraße Nr. 32. Telefon Nr. 1752.

Unsere Spezialität: Die letzten Neuheiten

in garant. Gold- und Silberschmuck in allen Preislagen ent-
hält unser Katalog 1911 in besonders reicher Auswahl. Ver-
langen Sie denselben gratis. (H 5670 Lz 7)

E. Leicht-Mayer & Cie., Luzern, Kurplatz Nr. 29.

Fritz Beurer, z. Hans Sachs Zürich
Theaterstr. 20

Gegründet 1860

Feinste Reitstiefel nach Maß.

Original Präzisions- Jakob Weber
Martini-Stutzer + paf. Büchsenmacher
Meilen-Zürich

Internationales Patentanwaltsbureau

Naegeli & Co

BERN, Spitalgasse 32

Technischer Leiter: Fr. Naegeli,
ehemals Prüfungingenieur I. Klasse beim Eidg. Patentamt.

Zu verkaufen

eine komplette **Infanterie - Offiziersuniform**, bereits
neu, für mittlere Figur. Zu erfragen je Samstag und
Sonntag morgens, **Tuttliweg 6, Basel.**



HAUPT & AMMANN ZÜRICH
**PFERDESTALL-
EINRICHTUNGEN**

Vernickelung von Säbeln etc.
besorgt schnellstens billigst

Fr. Eisinger : BASEL : Aeschenvorstadt 26

Militärhandschuhe

J. Wiessner

Zürich
Bahnhofstraße 44.

Basel
Freiestraße 107.

Offizierspferde R. Sommerhalder
Burg/Menziken